

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 35. Donnerstag, den 11. Februar 1836.

Preußen.

Der Hamburger Correspondent schreibt aus Berlin vom 1sten Februar: In den letzten Tagen ist vieles Leben in die Angelegenheit der Eisenbahn-Anlage zwischen den beiden Residenzstädten gekommen. Das dermalen als zum Bedarf für nöthig erklärte Kapital von 700,000 Rthlr. war schon vorgestern, nicht allein durch verkaufte Actien vorhanden, sondern es waren sogar 850,000 Rthlr. unterzeichnet. Die durch ihre Theilnahme in Beziehung auf die gezeichneten Summen vorzüglich hervortretenden Actien-Inhaber sind das Haus Ravene in Berlin, das mit 100,000 Rthl., das Haus Rothschild in Frankfurt, das mit 75,000 Rthl. unterzeichnet hat. Es folgen sodann Unterzeichnungssummen von 20,000 und 15,000 Rthlr. In Bezug auf die zu erwartende Einnahme ist das Chaussé-Zoll-Geld zu Grunde gelegt, und es ist ermittelt, daß jährlich gegen 240,000 Personen diesen Weg machen. Es hat in Beziehung auf die Expropriation diese Actien-Gesellschaft die Concession erhalten, sie da anwenden zu können, wo die Bahn nur unbebaute, oder mit anderen Worten, nicht mit Häusern besetzte Strecken berührt. — Da, wo es sich um die Beseitigung von Gebäuden handelt, muß das Hinderniß durch ein besonderes Abkommen mit den Besitzern, im wahren Sinne des Wortes, aus dem Wege geräumt werden. Unter diesen Umständen standen die Actien am 27sten v. M. schon auf 113 pCt.

Oesterreich.

Wien, vom 6. Februar. (Privatmittheil.) — Man spricht von einigen bevorstehenden Veränderungen in den auswärtigen K. K. Gesandtschaftsposten, ich denke dieselben nächstens näher zu bezeichnen. — Gestern wurde in der K. K. Hofburg-Pfarrkirche von den Sternkreuz-Ordens-Damen der Gedächtnißtag der Stifterin dieses Ordens, Ihre Maj. der Kaiserin Eleonora zugleich mit einem Seelenamte für alle verstorbenen Mitglieder dieses Ordens feierlichst begangen. — Der hohe Adel übt sich gegenwärtig fast täglich zu einem glänzenden Caroussel, welches nach einigen Wochen in der K. K. Reitschule zum Vortheil der hiesigen Armen, denen der Erlös des Eintritts, der eben nicht niedrig gestellt ist, zu Gute kommt, geritten und 2mal wiederholt werden wird. Man freut sich auf dieses eben so schöne als seltene Schauspiel. — Eine Gesellschaft hiesiger Capitalisten, welche dem Publikum durch ihren Unternehmungsgeist und ihre Theilnahme an andern gemeinnützigen Werken bekannt ist, will dem Vernehmen nach hier eine große Dampfmühle erbauen, sie soll hiezu bereits die Zusicherung des allerhöchsten Beifalls erhalten haben. Die Vortheile einer solchen Unternehmung sind durch die letzten trockenen Jahre, wo viele Mühlen aus Mangel an Wasser stille standen und das Mehl darum im Preise steigen mußte, genügend erwiesen. — Der Eisgang auf der Donau wird stündlich erwartet, die Eisdecke ist in fortwährender Bewegung, einige Stunden oberhalb Wien sollen einzelne zum Theil beträchtliche Strecken schon vom Eise frei seyn. — Die Cholera ähnlichen Krankheitsfälle sind eine tägliche Erscheinung dahier, und wenn man berücksichtigt, wie zufällig ein Haus mehrere Todesfälle an dieser Krankheit zählt, während die ganze übrige Nachbarschaft frei davon ist, so ist dies allerdings ein Grund zu Besorgnissen. — Aus Belgrad meldet man, daß man daselbst einen Besuch des Fürsten Milosch erwarte.

Prag, vom 4. Februar. (Privatmitth.) — Die Ihnen mitgetheilten Nachrichten von der Königs-Familie Karls X. können noch durch nachstehenden Zug ver-

mehrt werden. Am 4. Novbr. wollte der Bischof von Hermopolis, der kaum von einer am 28. October ihm zugestoßenen Krankheit genesen war, dem Könige seine Glückwünsche zum Namensfeste darbringen. Er konnte nicht allein gehen und mußte sich auf den Abbé Trebuquet stützen. So wie er jedoch von seinem Zöglinge Henri gesehen wurde, so eilte der junge Prinz auf ihn zu, schob den Abbé Trebuquet auf die Seite und stützte selbst den theuern Lehrer. Diese kleine Nachricht genügt, die Behauptungen zu widerlegen, welche man über die Art der Erziehung des jungen Prinzen und über seine eigentlichen Lehrer ausgesprochen hat. Ein einziger Umstand hätte den nachtheiligen Gerüchten schon die Glaubwürdigkeit benehmen sollen, nämlich, daß Einer der wackersten und aufgeklärtesten Gelehrten Prags den Unterricht in einigen Zweigen ertheilte. Jedenfalls giebt die Erziehungsweise, die der Prinz genießt, ihm den anmuthigsten Ausdruck der innigsten Pietät und freundlichsten Humanität.

Deutschland.

München, vom 1. Februar. — Von Kirchheimpolanden ist (mit Gutheißen der Königlichen Regierung) die Bildung eines Vereins „zur Verbesserung des Zustandes der Israeliten" ausgegangen. Der Zweck desselben ist, nach den vorliegenden Statuten: „einem allgemein gefühlten Bedürfnisse der fortschreitenden Bildung der Israeliten nachzuhelfen", was besonders auf nachbemerkte Weise geschehen soll: jüdische Kinder, von guter, sittlicher Aufführung, werden, auf Kosten des Vereins, zu Handwerkern in die Lehre gethan oder erhalten zu diesem Behufe einen Zuschuß, der 60 Fl. nicht übersteigen darf; Beiträge zur besseren Besoldung geschickter und braver Lehrer in armen Gemeinden; Stipendien zu Bildung jüdischer Schullehrer. Wer auf Kosten des Vereins ein Handwerk erlernt hat, muß, wenn er dieses selbstständig ausübt, einen vom Vereine bezeichneten armen Israeliten unentgeltlich in die Lehre nehmen; geht er dagegen von diesem Handwerke ganz ab, so muß er der Gesellschaft die für ihn gemachten Auslagen zurückvergüten. Die auf die Wanderschaft gehenden Israeliten erhalten jeder 20 Fl. und ein Felleisen, und sie können auch bei ihrer Ansässigmachung eine weitere Unterstützung erhalten. Uebrigens können Leute jedes Standes und jeder Konfession Mitglieder des Vereins werden, und diesen durch fortdauernde oder einmalige Beiträge unterstützen.

Schwerin, vom 4. Februar. — Nach dem diesjährigen, so eben erschienenen Mecklenburg-Schwerinschen Staats-Kalender beträgt die Volksmenge in unserm Großherzogthume 466,540 Seelen, 3178 mehr als im vorhergehenden Jahre, so daß jetzt auf jede unserer 228 geographischen Quadratmeilen 2046 Seelen kommen. Die Zahl der Geburten betrug im letzten Kirchenjahre 16,978, die der Gestorbenen (mit Ausschluß der Todtgebornen) 11,241. 3646 Paare wurden getraut, 10,564 Söhne und Töchter confirmirt. Unter den durch Unglücksfälle ums Leben gekommenen 158 Personen waren 56 ertrunken, 8 von Pferden erschlagen und todtgefahren, 3 im Schlaf erdrückt, 5 von Bäumen oder Balken erschlagen, 28 todtgefallen, 8 in Mergelgruben verschüttet, 11 todtgefunden, 2 verbrannt, 2 durch Unvorsichtigkeit erschossen, 3 durch siedenden Kaffee und kochende Speisen verbrannt, 1 durch Grünspan vergiftet, 1 erstochen, 1 in eine Sense gefallen, 1 erdrosselt, 1 vom Windmühlenflügel erschlagen, 1 erfroren, 2 todtgeschlagen, 1 verblutet, 1 von der Buttermühle gequetscht, 1 erstickt, 1 von einem Bullen todtgestoßen, 20 nicht näher bezeichnet. Die Zahl der Selbstmörder war 37. Im hohen Alter starben: 940 Personen zwischen 70 und 80 Jahren, 378 zwischen 80 und 90 Jahren, 49 zwischen 90 und 100 Jahren und 2 über 100 Jahre alt. Von 230 war das eigentliche Alter nicht angegeben.

Chemnitz, vom 1. Februar. — Ermuthigt durch die wichtigen Vorschritte, welche in Sachsen durch die bereits begonnene Anlage der ersten größeren Deutschen Eisenbahn geschehen sind, hat eine Anzahl von Unternehmern sich veranlaßt gefunden, zu einem Comité zusammenzutreten, um zu untersuchen, ob die Anlage einer Eisenbahn von Chemnitz, einerseits auf die Leipzig-Dresdener Bahn und andererseits nach Zwickau, ausführbar sey, und ob ein dafür angelegtes Kapital angemessenen Nutzen versprechen könne. Die Leipziger Zeitung enthält bereits eine Einladung zur Subscription für diese projektirte Erzgebirgische Eisenbahn.

Russisches Reich.

Warschau, vom 5. Februar. — Die General-Direction des landschaftlichen Kredit-Vereins hat am 1sten d. M. von der Geschäftsführung des verflossenen Halbjahres, als des 19ten seit der Entstehung des Vereins, in einer öffentlichen Sitzung Rechnung gelegt.

Ein angesehener Bürger hierselbst hat dem Vereine zur Vertheilung Rumfordscher Suppen ein Geschenk von 2000 Fl. überschickt. Der gedachte Verein hat im Laufe des vergangenen Jahres 37,514 Portionen solcher Suppen an verunglückte Personen, arme Wittwen und Waisen vertheilt. Im Laufe des vorigen Monts ist der Fonds dieses Vereins wiederum durch bedeutende und zahlreiche Beiträge vermehrt worden.

Der Corps-Commandeur, General-Adjutant Rüdiger, ist aus Kurland hieher zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 28. Januar. — Ganz Paris beschäftigt sich mit der Nachricht, daß die Restauration der kurzen Hosen, die seit mehreren Jahren selbst in höhern Zirkeln durch die Pantalons verdrängt wurden, jetzt entschieden ist. Es ist Befehl ertheilt worden, Niemand ohne kurze Hosen und Schnallenschuhe bei den Bällen des Kronprinzen zuzulassen. (Nürnb. Z.)

Die legitimistischen Blätter geben ein Schreiben des Grafen von Peyronnet, datirt aus Ham vom 29. Jan., worin derselbe anzeigt, daß an diesem Tage drei Aerzte dort erschienen wären, daß er sie aber nicht habe empfangen wollen, da er sie nicht gerufen, und da er überhaupt von Niemanden weder Beistand, noch eine Gunst, noch Gerechtigkeit verlange.

Die beiden großen Gefängnisse, die in der Rochettestraße erbaut worden sind, werden binnen kurzem bezogen werden. Das eine, für grobe Verbrecher und die Gefangenen aus Bicêtre bestimmt, ist von dreifachen, 30 Fuß hohen Mauern umgeben und das Hauptthor desselben, welches ganz von Eisen ist, wiegt 10,000 Pfd. Das andere, grade gegenüber liegende, ist zum Zuchthause bestimmt, enthält über 500 Kammern und außerdem Werkstätten, in denen junge Verbrecher in Handwerken unterwiesen werden sollen.

Nach einem Schreiben aus Tunis vom 25. December erhält der Bey von Constantine von dort aus noch immer starke Sendungen von Kriegsbedarf.

England.

London, vom 30. Januar. — Die Wähler von Glasgow haben am Montage den Beschluß gefaßt, Lord William Bentinck an die Stelle des Herrn Dunlop zu ihrem Repräsentanten zu wählen. Sir Thomas Cochrane scheint keine Aussicht zu haben, in Westminster an die Stelle des Generals Evans gewählt zu werden, denn er ist schon wieder nach Paris zurückgekehrt.

Um den Polnischen Flüchtlingen in England zu zeigen, wie wenig sie selbst von Whig-Ministern für ihre Sache zu erwarten hätten, theilt der Sun ein Schreiben mit, welches Graf Grey im Jahre 1814 an Kosciuszko gerichtet, und worin derselbe unter Anderem sagt: „Wenn ich während der letzten Parlaments-Debatten mich nicht so lange bei diesem Gegenstande (der Polnischen Sache) aufhielt, als ich es gern gemocht hätte, so rührte dies von der Ueberzeugung her, daß ich doch auf die Politik des Ministeriums in keiner Weise einwirken könnte, und aus der Furcht, die dem Schicksal eines Volkes, dessen Sache mir so theuer ist, drohenden Gefahren vielleicht noch zu vergrößern, ohne daß mir unter den jetzigen Umständen eine Hoffnung bliebe, ihm zu dienen." Hiernach, meint der Sun, möchte es geschienen haben, als würde der Graf Grey sich für die Polen interessiren, sobald er nur hinreichenden Einfluß bekäme, um sich zu Gunsten derselbrn zu verwenden, aber als nach sechzehn Jahren die Tories gestürzt worden und die Whigs, mit Lord Grey an der Spitze, ans Ruder gekommen wären, habe er eben so wenig etwas für diese Sache gethan, als damals.

An der hiesigen Börse hieß es dieser Tage, die Dänische Regierung habe die Absicht, eine Anleihe in England zu kontrahiren, durch welche das Defizit in den Dänischen Finanzen gedeckt werden solle.

Gestern segelte das Amerikanische Paketschiff Samson mit 70 Auswanderern, meistens Tagelöhnern und Dienstboten nur wenigen Handwerkern, so wie mit einer Ladung Danziger Weizen und Mehl von hier nach New-York ab.

In einem Schreiben aus London vom Ende Januars wird der Total-Vorrath von Zucker in den fünf Haupt-Depots Europas, in Holland, in Antwerpen, in Hamburg, in Triest und in England, am Ende des Jahres 1835 zu 1,411,400 Ctr. angegeben, wovon 925,000 Ctr. auf England kommen (Der Vorrath in Hamburg wird zu 205,000 Centnern angeschlagen.) An die Bemerkung wie diese Vorräthe allerdings sehr unbedeutend zu nennen, da sie kaum für eine zweimonatliche Consumtion in Europa ausreichen, knüpft jenes Schreiben sodann die nachstehenden interessanten Betrachtungen: „Die Wichtigkeit des Zuckers als Gegenstand des Handels vermehrt sich nicht allein seines extendirten und allgemeinen Verbrauchs wegen, sondern in Beziehung auf die Statistik und Staats-Revenüen aller Länder, wo er produzirt und verbraucht wird. In neuerer Zeit haben die Ereignisse im Orient, Westindien und andere von gleich wichtigen Gehalt in Europa dem Artikel erneuerte Aufmerksamkeit verschafft, besonders da der Werth im Laufe des letzten Jahres um 25 bis 30 pCt. gestiegen ist, wodurch vor allen Dingen die Frage entsteht: Ob der Verbrauch künftig zu diesem gestiegenen Werth eben so groß seyn wird, als er es in den Jahren größerer Wohlfeilheit, in den Jahren 1830 bis 1833, war? — Die Consumtion von Zucker in Europa und Amerika beträgt 10 Millionen Centner, wovon auf Europa allein ungefähr 8 Millionen Centner kommen. So viel wird aber auch produzirt, und es ist außer aller Frage, daß noch viel mehr hervorgebracht werden kann, besonders in Ostindien und auch in Europa, seitdem man sich überzeugt hat, daß die Extraction des Zuckerstoffes aus Runkel-Rüben zu einer Extension gebracht werden kann, deren Grenzen so leicht nicht zu bestimmen seyn dürften. Im Jahre 1829 wurden nur 100,000 Centner Runkelrüben-Zucker in Frankreich gewonnen; im Jahre 1834 war es schon 600,000 Ctr., und im Jahre 1835 meint man, daß 800,000 Ctr. Zucker im rohen Zustande in Frankreich produzirt sind, also beinahe zur Hälfte hinlänglich für die Consumtion in Frankreich, welche etwa 1,600,000 Ctr. beträgt, ohne die Ausfuhr zu rechnen, die übrigens seit 2 Jahren, seit Beschränkung des Rückzolls, ziemlich unbedeutend geworden ist. Bei der wahrscheinlichen Vermehrung dieser Europäischen Zuckersorte, nicht allein in Frankreich, sondern auch in andern Ländern, wo man mit Eifer deren Kultur versucht und befördert, ist es schwer, zu einem Resultat über den künftigen Werth von Zucker zu gelangen; doch mag man wohl vermuthen, daß die Konkurrenz des Runkelrüben-Zuckers sehr langsam und fast unmerklich einwirken wird, da die Produktion nicht schnell fortschreiten kann. Auch ist es wohl nicht unrichtig anzunehmen, daß der Verbrauch von

Zucker sich successive vermehren wird, besonders dann, wenn der Werth erst wieder auf einen mäßigen Standpunkt, als der jetzige, zurückgekehrt ist. — Für England und Irland ist an die Kultur des Runkelrüben-Zuckers nicht zu denken, da der Boden für den Getreidebau zu wichtig ist, und Westindien ꝛc. den Artikel wohlfeiler für die hiesige Consumtion liefern kann. Diese hat in den letztern Jahren nicht abgenommen, ungeachtet der im vorigen Jahre so sehr gestiegenen Preise. Im Jahr 1834 wurden hier im Lande für die effektive Consumtion (nach Abzug des Exports, welcher, meistens in der Gestalt raffinirter Waare, etwa 600,000 Centner Westindische Muscovaden erforderte) 3,741,579 Centner Zucker aus Englischen Kolonieen verzollt, die dem Staate eine Netto-Revenue von 4,559,392 Pfd. einbrachten. Im Jahre 1835 war das Quantum um etwa 120,000 Ctr. größer, und bei dem hier herrschenden Wohlstande ist auch für das laufende Jahr durchaus keine Abnahme der Consumtion wahrscheinlich, selbst wenn der Werth sich ganz so hoch wie bisher erhalten sollte. Die Furcht, daß durch die Emancipation der Neger der Zuckerbau in Westindien wesentlich abnehmen würde, ist in dem letzten Jahre sehr lebhaft gewesen, und die Besorgnisse deshalb waren und sind auch vielleicht jetzt noch nicht ohne Grund. Allein die Nachrichten, die man kürzlich aus Jamaika und andern Englisch-Westindischen Produktions-Ländern erhalten hat, sind ungemein beruhigend, nicht allein in Betreff des friedlichen Zustandes der Neger, sondern auch hinsichtlich ihrer Arbeiten. Herren und Neger scheinen sich besser zu verstehen als man bisher glaubte, und aus Irland, Deutschland, Portugal ꝛc. ꝛc. waren viele Arbeiter eingetroffen. Dabei stand eine sehr reichliche Zucker-Raccolte im Felde, und es ist nicht wahrscheinlich, daß viel weniger geärndtet werden wird als in früheren Jahren, wenn gleich die Westindischen Plantagen-Eigner immer noch von Defizit sprechen; doch geben sie zu, daß die um 25 pCt. höheren Preise, welche sie in England für ihr Produkt bekommen, sie in den Stand setzen, mit vermehrten Kosten die Kultur zu betreiben, und es ist begreiflich, daß die Neger jetzt den Werth des Geldes kennen lernen und, um solches zu erlangen, williger arbeiten. — Aus anderen Productions-Ländern eingegangene Nachrichten lassen nicht den geringsten Zweifel übrig, daß die letzten Raccolten reichlich und selbst besser ausgefallen sind, als die vorletzten. Namentlich ist das der Fall in Brasilien und Cuba, wo unbedenklich der Zucker-Anbau von Jahr zu Jahr sehr zunimmt, und von wo schon in diesem Jahre größere Quantitäten in Europa zu erwarten sind als im vorigen. Mauritius hat auch reichlich produzirt, und man darf wohl glauben, mehr als voriges Jahr, in welchem 720,000 Centner gewonnen wurden, wovon viel nach Neu-Holland ging, wo man schlechte Preise bedungen hat, weshalb beinahe die ganze letzte Aerndte nach England kommen möchte. Der Zucker von dem festen Lande von Ostindien, selbst von den Englischen Besitzungen, zahlt in England immer noch den höheren Zoll von 32 Sh., während Englisch Westindische Muscovaden nur 24 Sh. pr. Centner entrichten. Man erwartet, daß in der nächsten Parlaments-Sitzung jener hohe Zoll sogleich oder successive erniedrigt werden wird, welches dem Anbau von Zucker in Ostindien einen neuen Schwung geben würde, wovon indessen erst in mehreren Jahren vermehrte Zufuhr nach Europa zu erwarten wäre. — Die Ausfuhr von Zucker von England ist im Jahre 1835 etwas größer gewesen, als in den zwei vorhergehenden Jahren, nämlich circa 360,000 Centner in raffinirtem Zustande, wovon ungefähr die Hälfte nach dem Norden von Deutschland, und der Rest nach dem Mittelländischen Meere, wo der Französische Zucker, des reduzirten Rückzolls wegen, weniger wie früher zirkuliret. In neuerer Zeit werden nur feine Patent-Lumpen in ganzer Form oder gestoßen von England exportirt, unter einem Rückzoll von 43 Sh. 3 Pence pr. Centner, während für ordinaire Schmelz-Lumpen nur 36 Sh. 10 Pence gestattet werden. Der Werth von Zucker in England wird, da die Märkte und die Consumtion so groß sind, immer einen nicht unbeträchtlichen Einfluß auf den Werth des Artikels auf dem festen Lande haben, ungeachtet der Surplus unserer Zufuhren nicht groß ist, und das Produkt fremder Kolonieen meistens direkt nach dem festen Lande geht. Bei der jetzigen Position des Artikels in Europa sind wohlfeilere Preise in den zunächst bevorstehenden Monaten vielleicht nicht wahrscheinlich; ob aber der jetzige Werth sich in der zweiten Hälfte dieses Jahres, wenn Zufuhren reichlich eintreffen, sich halten könne, ist sehr zweifelhaft; man darf vermuthen, daß er sich dann successive niedriger stellen werde.

Schweiz.

Bern, vom 28. Januar. — Der Vermittelungsversuch des Vororts in der Differenz zwischen Frankreich und Basselland ist bekanntlich mißlungen. Bei der Ansicht des Vororts, daß die Angelegenheit bloße Kantonalsache sey, sieht man jetzt nicht ab, wie dieselbe zu Ende gebracht werden soll, wenn sich nicht die Stände auf eine oder die andere Weise ins Mittel schlagen. Unter solchen Umständen glaubt man, daß dieser Gegenstand unter die Tractanden für die nächste Tagsatzung kommen und wahrscheinlich hier erst seine Erledigung erhalten wird. — Wie man erfährt, wird der neue Entwurf der hier versammelten Commission zur Revision des Eidgenössischen Militair-Strafgesetzbuches zwar nicht das Geschwornengericht in allen Beziehungen aufstellen, aber sich doch den wesentlichen Momenten eines solchen sehr nähern, wodurch dann dem Eingang des Jurysystems, von welchem man bisher bei uns nichts wissen wollte, weil unsere Juristen das Volk nicht für dazu gemacht hielten, eine Bahn gebrochen wird.

Zürich, vom 29. Januar. — Nach dem „Erzähler" werden die Schweizerischen Handelsabgeordneten von

Stuttgart mit geringen Resultaten zurückkehren, nur bloße Einleitungen zu spätern Unterhandlungen hätten stattgefunden, weil die Süddeutschen Staaten, auch beim besten Willen, ohne die Zustimmung der Vereinsstaaten, der Schweiz keine Zusicherungen ertheilen könnten.

Schweden.

Stockholm, vom 29. Januar. — Am 26sten beehrte der Kronprinz die öffentliche Sitzung der Ackerbau-Gesellschaft mit seiner Gegenwart. Der Direktor der Akademie verlas den Bericht über die Fortschritte des Ackerbaues im vergangenen Jahre, dessen Resultate erfreulich waren. Auch wurden zwei für den Ackerbau und die Industrie wichtige Erfindungen mitgetheilt. Die erste war eine Maschine zum Trocknen des Getreides aller Art, die im Modell vorgezeigt wurde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß man vermittelst dieser Maschine in einem Tage 200 Tonnen Getreide trocknen kann. Die zweite Erfindung bestand in einer Maschine, vermittelst welcher man den Flachs zu gleicher Zeit brechen und hecheln kann. Der Erfinder dieser Maschine, Direktor Schwartz, empfing aus den Händen des Kronprinzen die von der Akademie für eine solche Erfindung ausgesetzt gewesene goldene Preis-Medaille. Zuletzt wurden noch einige Pfund Seide vorgezeigt, die im vorigen Sommer in Schweden gewonnen worden sind.

Moldau und Wallachei.

Die Allg. Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilung aus der Moldau vom Januar: „Seit einiger Zeit haben mehrere Deutsche Blätter die hiesigen Verhältnisse besprochen und ihnen eine Wichtigkeit beizulegen gesucht, die sie nicht haben. Sie sind dazu allerdings durch ihre Korrespondenten verleitet worden, welche in Ermangelung an Stoff jede Gelegenheit ergreifen müssen, um einigermaßen ihr Honorar zu verdienen, und denen es weniger darum zu thun ist, das Publikum aufzuklären, als das eigene Leben zu fristen. Es ist zu bedauern, daß das ehrenwerthe Geschäft eines Zeitungs-Korrespondenten so häufig Händen anvertraut wird, die weder die nöthige moralische Garantie dafür darbieten, noch mit den gehörigen Fähigkeiten und Kenntnissen ausgestattet sind, welche es nothwendiger Weise erfordert. Wäre es anders, so würde so manches Ungeziemende, so viele Verschrobenheit und Verfälschung vermieden werden, die täglich zu Tage gefördert werden. Der Beweis, wie wenig Rücksicht auf die Wahl der Korrespondenten genommen wird, mag der kleine Umstand darthun, daß, nachdem hier eine reine Polizei-Maßregel gegen einige Individuen vorgenommen werden mußte, man nicht nur daraus ein großes politisches Ereigniß zu schaffen suchte, sondern diejenigen gegen die gesetzmäßige Regierung in Schutz nimmt, welche sich ein Vergehen zu Schulden kommen ließen, und der Regierung aufbürden will, was jene allein zu verantworten haben. Aber abgesehen von dieser zufälligen oder geflissentlichen Entstellung des Thatbestandes, der in einem unterm 15. December aus Jassy datirten, in der Allg. Zeitung aufgenommenen Artikel treu und wahrhaft dargestellt worden ist, fehlt es den Meisten, die über die hiesigen Länder schreiben, an dem ersten Grundbegriffe ihrer politischen und bürgerlichen Existenz. Es folgt daraus, daß sie nicht nur Sachen und Personen verwechseln, sondern die ganze Physiognomie zweier vollkommen unter sich verschiedener Völkerstämme, wie die der Bewohner der Moldau und der Wallachei wirklich sind, gänzlich verkennen, und nur unter einem einzigen und zwar falschen Gesichtspunkte zu beurtheilen wissen. Nach ihnen zu urtheilen, sind beide Fürstenthümer als identisch zu betrachten, obgleich sie außer dem Schutze der Mächte, dessen sie sich zu erfreuen haben, eben so verschieden durch Sitten, Gebräuche und geschichtliche Erinnerungen sind, als die Portugiesen und Spanier es nur seyn können. Kein Wunder, daß man daher in ein Labyrinth von Täuschungen sich versetzt sieht, wollte man allen Nachweisungen folgen, die unwissende und einer logischen Schlußfolgerung unfähige Scribenten anmaßend hervorsuchen, um sich das Ansehen zu geben, als ob sie mit den hiesigen Verhältnissen vertraut wären. So ziehen sie immer Parallelen zwischen der Moldau und Wallachei und heben oder erniedrigen nach Gefallen den Werth eines oder des andern Landes, die Vorzüge einer oder der andern Regierung, obgleich beide nichts unter einander gemein haben, und zur Beweisführung des Bessern oder des Schlechtern man eben so gut Vergleiche mit einem den Fürstenthümern ganz heteragenem Lande anstellen könnte, um irgend ein Resultat zu entziffern. Allein es ist jenen Leuten gar nicht um Ergründung der Wahrheit, und mithin um Auffindung eines Resultats zu thun, das zur Belehrung der Gesellschaft dienen könnte. Das Einzige, was sie zu ergründen und ohne Besorgniß über die zu brauchenden Mittel unaufhörlich zu erhaschen suchen, ist ihr persönliches Interesse, ihren individuellen Leidenschaften zu fröhnen, unbekümmert, ob das erhaltene Facit dann gültig oder ungültig genannt werden kann, wenn nur Ein Facit, das liebe Ich bedacht zu haben, dabei herauskommt. Jeder Versuch, sich geltend zu machen, wird in Aussicht gestellt, und da, wie eben erwähnt, eine einfache polizeiliche Maßregel zu einem großen politischen Ereignisse creirt werden sollte, so wäre das entworfene Gemälde von dem traurigen und bedenklichen Zustande dieses Landes nur unvollkommen, wenn nicht auch der Einfluß einer großen Macht dabei aufgeführt würde. Also wird auf gut Glück, wenn gleich mit einer gewissen Scheu was dem Ganzen den Anschein des Mysterieusen giebt und es um so pikanter macht, behauptet, daß das Russische Kabinet dabei interessirt sey, hier Zwietracht und Aufregung zu nähren und auch mit vieler Geschicklichkeit seine Zwecke verfolge. Das lautet nun freilich abgeschmackt, allein so wie die Welt jetzt beschaffen ist, und bei dem Umstande, daß die Propoganda überall spuckt und ihre Agenten unter mannigfaltigen Gestalten zu unterhalten weiß, dürfte es nicht unbeachtet bleiben,

daß hier auch ein Spiel getrieben werden soll, welches sonst gewöhnlich einem andern Schauplatze vorbehalten ist. Dieses Spiel, so ernster Art es auch ist, bietet inzwischen manche lächerliche Seite durch die Gruppirungen dar, welche zur grellen Hebung des Effekts, womit man die vielen Versionen über irgend ein wirkliches oder erdichtetes Begebniß auszuschmücken sucht, um den Zeitgeist noch mehr zu verderben, benutzt werden. So wird, nachdem arg ungeschickt über den regierenden Fürsten der Moldau gesprochen, dieses Fürstenthum als in allgemeiner Aufregung begriffen, und von aller gesetzlichen Ordnung entfesselt dargestellt ist, zur besseren Beweisführung des Gesagten in einem Artikel unter Anderem angeführt, daß in dem Augenblick, wo der seitherige Großlogothet seine Entlassung erhalten, in den Straßen von Jassy die Gegner der Regierung durch Trommelschlag haben verkünden lassen: „die Stelle des Logotheten sey zu veräußern“, worauf, wie natürlich, die Trommelschläger angehalten und zur Verantwortung gezogen wurden, sich aber mittelst eines schriftlichen Befehls des Großaga, der freilich verfälscht gewesen, wegen ihrer unzeitigen Geschäftigkeit zu entschuldigen gesucht haben. Wir müssen nun gestehen, daß wir in mancher Hinsicht andern Staaten in der Civilisation nachstehen, und daß bei uns noch nicht der Gebrauch eingeführt ist, von einer hohen Behörde schriftliche Befehle an Tambours gelangen zu lassen, und daß auch eben so wenig unser sonst gut ausgearbeitetes Strafgesetz einen Artikel enthält, der die Verfälschung eines schriftlichen Befehls an einen einzelnen Trommelschläger oder das gesammte Trommelschläger-Corps vorsieht, was dann für den Verfälscher des eben bezeichneten Dokuments sehr glücklich ist, denn obgleich er, wie der Berichterstatter jenes ärgerlichen Vorfalls klugerweise hinzufügt, unbekannt geblieben, so konnte er, wenn ein Titelchen Wahres an der ganzen Sache wäre, wie es übrigens nicht der Fall ist, leicht entdeckt und bestraft werden; so würde er aber unangefochten und unbekümmert über die verübte Verfälschung die Straßen von Jassy durchwandern können, da, wie gesagt, dieser Fall im Gesetzbuch nicht berührt ist, das sonst sehr streng Verfälschungen von Wechseln, Staats- und andern Papieren und jeden Betrug geahndet wissen will, und diese Verbrechen nach Umständen mit 5, 10 bis 20 Jahren Zuchthausstrafe belegt. Uebrigens kennt die hiesige Regierung genau den Verfasser aller gegen sie gerichteten beschimpfenden Artikel; sie hat in dieser Rücksicht überführende Beweise in Händen, und wenn sie sonst nur wünschen kann, daß alle ihre Handlungen der Wahrheit gemäß frei und offen besprochen werden, so wird sie doch für die Folge nicht länger dulden, daß man sie ungeahndet verunglimpfen und verleumden darf; sie wird dann nicht nur auch von der Oeffentlichkeit Gebrauch machen, und der Welt zeigen, welche Art von Leuten sich als Vertreter der öffentlichen Meinung aufwerfen möchten, sondern auch alle ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel ergreifen, um diesem Unfug ein Ziel zu setzen.“

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 11. Januar. — Die Boston-Gazette enthält zum Anfange dieses Jahres folgende Bemerkungen über das schnelle Gedeihen der Vereinigten Staaten: „Kaum ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Vereinigten Staaten aus einem blutigen Kampfe mit dem Mutterlande siegreich hervorgingen, der indeß ihre Hülfsquellen gänzlich erschöpfte. Statt einer armseligen Bevölkerung von drei Millionen, die mit Abgaben belastet war und nicht einmal den verstümmelten Soldaten die geringe Pension zahlen konnte, sehen wir jetzt, nach einem halben Jahrhunderte, fast 15 Millionen Bewohner, die ihre Schulden sämmtlich bezahlt haben und in der That in Verlegenheit sind, was sie mit dem überschüssigen Gelde machen sollen! Statt der dreizehn ursprünglichen Staaten zählen wir schon seit längerer Zeit vierundzwanzig, und bald wird ihre Zahl auf sechsundzwanzig gestiegen seyn. Nachdem unser Handel völlig vernichtet und wir von allen Meeren vertrieben worden waren, haben wir den Handel der Holländer, Russen, Spanier und selbst der Franzosen mit reißender Schnelligkeit überflügelt, und stehen jetzt in kommerzieller Wichtigkeit nur Großbritannien nach. Es giebt in der That keinen Markt auf der Erde, der nicht durch unsern Handel belebt würde, und kein Meer, das unsere Schiffe nicht befahren. Unsere Marine, obgleich jetzt zu gering, wird schnell vermehrt und bietet für viele Jahre eine gute Gelegenheit dar zur Verwendung der überschüssigen Einnahme. Auch unsere vorzüglichsten Städte haben nicht nur mit beispielloser Schnelligkeit an Bevölkerung zugenommen, sondern sie haben eine Stufe des Reichthums, der Kenntnisse und physischen Kraft erreicht, die ihnen, selbst den mächtigsten Nationen Europas gegenüber, eine imponirende Stellung giebt. Wir wollen hier die Bevölkerung der sechs vorzüglichsten Städte der Union in den Jahren 1790 und 1835 mittheilen. Sie betrug nämlich im Jahre

	1790 Seelen.	1835 Seelen.
New-York	33,131	269,873
Philadelphia	42,520	200,000
Baltimore	13,503	92,000
Boston	18,038	78,603
New-Orleans	6 500	60,000
Charleston	16,359	34,500

Vor noch nicht hundert Jahren belief sich die Bevölkerung dieser sechs Städte zusammengenommen kaum auf 35,000 Seelen. Funfzig Jahre darauf, im Jahre 1790, wo die erste National-Zählung stattfand, war sie schon auf 129,781 Seelen gestiegen, und beträgt jetzt 735,000 Seelen. In New-York hat die Bevölkerung sich in etwa 45 Jahren so wunderbar schnell vermehrt, daß sie jetzt nur noch von der Bevölkerung von sechs Europäischen Städten, nämlich London, Paris, Konstantinopel, St. Petersburg, Neapel und Wien übertroffen wird. Man darf hierbei jedoch nicht vergessen, daß die

meisten der Europäischen Städte fast ein Jahrtausend, oder darüber alt sind und nur allmälig, im Laufe der Zeiten, ihren jetzigen Rang erlangt haben. Nur St. Petersburg könnte man in dieser Beziehung etwa mit unseren Städten vergleichen. Auch Philadelphia, obgleich von New-York an Zahl der Bewohner übertroffen, steht schon vielen der ältesten Städte Europa's gleich. Baltimore, Boston und New-Orleans eilen gleichfalls mit schnellen Schritten vorwärts, und in dem „fernen Westen" entstehen unzählbare Städte, und erlangen eine Wichtigkeit, woran man vor 20 oder 25 Jahren noch nicht im Traume dachte. Einige derselben haben schon eine Bevölkerung von 10, 20, ja 40,000 Seelen."

Das New-Yorker Journal of Commerce vom 30. December enthält Folgendes in Betreff der Wieder-Erscheinung von Seeräubern in den Tropischen Meeren: Ein kürzlich vom Matanzas in unserem Hafen angekommenes Schiff berichtet, daß man bei seinem Abgange in Mandouza die Nachricht erhalten hatte, daß ein Amerikanisches Schiff und eine Spanische Brigg von Seeräuber-Böten genommen und die Mannschaften beider Schiffe auf die grausamste Art ermordet waren. Von Havana war sofort ein Kriegsschiff zur Aufsuchung der Piraten ausgesandt worden.

Nach einem Privatschreiben aus New-York sollen nun 15 Leichen unter dem Brandschutt gefunden worden seyn, und es soll noch nach mehreren gegraben werden. Man glaubte, daß der Tagelohn für Maurer und Zimmerleute in New-York wohl auf 20 Schilling steigen dürfte.

Nachrichten aus New-Orleans zufolge, werden alle Festungswerke längs der Küste des Mexikanischen Meerbusens und des Atlantischen Oceans in Vertheidigungs-Zustand gesetzt und mit schwerem Geschütz versehen.

Breslau, vom 10. Februar. — Das hiesige Amtsblatt vom 10. Februar 1836 Stück V. und VI. enthält folgende Vermächtnisse:

Des in Gr. Glogau verstorbenen emeritirten Professor Canonicus Gärtner dem Elisabethiner-Convent in Breslau 500 Rthlr., dem Blinden- und Taubstummen-Institut 100 Rthlr. — Der in Breslau verstorbenen Wittwe Prasse, geb. Wuttke, dem Hospital der reformirten Gemeinde 500 Rthlr. — Der in Breslau verstorbenen verwittw. Hof-Räthin Hennig dem barmherzigen Brüder-Convent 200 Rthlr.

Miscellen.

†† Im Laufe des verflossenen Monats haben sich ferner folgende Unglücksfälle in unserer Provinz ereignet: Am 6ten wurde zu Nicolai, Pleßner Kr., eine Frau in ihrer Stube durch zu zeitiges Zumachen der Ofenrohrklappe vom Kohlendampfe erstickt. — Am 7ten wurde ein Einlieger aus Enorzow in der Nähe der Zinkhütte zu Königshütte, Beuthener Kr., in Folge der Altersschwäche und Entkräftung erstarrt gefunden, derselbe starb sogleich im dasigen Hospital. Gleiches Unglück traf am 8ten einen Einwohner aus Wilkau, Nimptschen Kr., ohngefähr 600 Schritte vom Dorfe Karschau. — Am 10ten erfror auf dem Wege nach Orzesche ein Kolonist aus Paulsdorf, Rybnicker Kr. — Am 14ten wurde ein Tagearbeiter aus Neugarten, Ratiborer Kr., durch seinen aus Unvorsichtigkeit umgeworfenen, mit Holz beladenen, Schlitten dergestalt beschädigt, daß er bald darauf an den erlittenen Verletzungen sein Leben endete. — Am 18ten wurde ein Tagearbeiter aus Myslowitz, Beuthener Kreises, auf dem angrenzenden Felde von seiner Frau, wahrscheinlich durch übermäßigen Genuß des Branntweins, erfroren gefunden; dasselbe Schicksal hatte ein Schumacher aus Langendorf, Ratiborer Kr., mit seinem 12jährigen Sohne auf der Landstraße nach Hultschin. Am 22ten erstickte zu Ullersdorf, Striegauer Kr., der ¾ Jahr alte Knabe eines Dreschgärtners in der Abwesenheit der Eltern am Kohlendampf; die übrigen älteren Kinder erlitten ein starkes Erbrechen. Am 24sten wurde auf dem Felde am Dorf Seitendorf eine Wittfrau aus Altwasser, Waldenburger Kr., desgl. am 29sten eine Magd, aus Schönwald, Tost-Gleiwitzer Kr., in Folge des übermäßig genossenen Branntweins, erfroren gefunden. Am 30sten wurde ein Pionir aus Kosel beim Baumfällen von einem Baume erschlagen. Am 30sten erfror auf dem Felde bei Wäldchen, Waldenburger Kr., eine Inliegers-Wittwe aus Kynau desselb. Kr. Am 31sten in der Nacht nach 10 Uhr brannte zu Heinrichau, des. Kr. eine Freistelle ab, wobei 5 Kühe, 3 Ziegen und 30 Schffl. Hafer mit verbrannten.

---

†† In Bärsdorf, Brieger Kreises, sind die modifizirten Blattern ausgebrochen.

Aus der bereits erwähnten neuen Schrift des Herrn v. Strombeck theilen wir noch folgendes mit. Der jetzt regierende Papst Gregor XVI. ist zu Belluno am 18. September 1765 geboren, und heißt ursprünglich Mauro Capellari. Er war früher Camaldolenser Benedictinermönch, und ist zum Pontifikate am 2. Februar 1831 erhoben. Er ist von mittlerer Größe, von einem edeln Ansehen und scheint einer vollkommen guten Gesundheit zu genießen. Sein in Kupfer gestochenes Bildniß ist zu Rom in jeder Kunsthandlung zu finden: aber ich habe keines getroffen, welches mir seine edeln und wohlwollenden Züge charakteristisch genug ausgedrückt hätte. Am besten scheint mir noch das Bildniß zu sein, welches den Scudi und den Goldstücken von zehn Scudi aufgeprägt ist. — Das tägliche Leben eines Papstes ist keineswegs, nach der gewöhnlichen Ansicht der Sterblichen, und auch wohl, aufrichtig gesagt, nach der menschlichen Natur ein erfreuliches. Die Zeiten sind längst vorbei, wo die Päpste außer geistigen und geistlichen Genüssen auch irdischen und körperlichen Vergnügungen sich hingeben durften. Schon daß der Papst stets allein seine Mahlzeit hält, hat etwas im höchsten Grade unerfreuliches. Der Morgen geht unter geistlichen

Uebungen, Staatsgeschäften und Audienzen hin, dann folgt das einsame Mittagsmahl, nach diesem eine kleine Siesta. Später, schon gegen Abend, macht der jetzige Papst einen Spaziergang durch die Gänge und Säle des Vatikans (oder im Sommer des Quirinals) und bei gutem Wetter durch die Gärten. Der spätere Abend ist wieder Gebeten, Staatsgeschäften und den Studien gewidmet. Diese monotone Lebensweise wird nur durch größere geistliche Ceremonien und Funktionen und bei dem jetzigen Papste vorzüglich durch kleine Reisen unterbrochen, welche dieser z. B. nach Civita vecchia anstellt, um selbst zu schauen, ob die von ihm angeordneten Bauten seinem Willen gemäß vollzogen werden. Als im verwichenen Frühling der Papst zu Civita vecchia ein Dampfschiff besichtigte, so erzählte man sich dieses als einen denkwürdigen Umstand. — Damen kommen nie in die Zimmer des Papstes. Die Audienzen, welche er ihnen ertheilt, haben entweder in den Sälen der vatikanischen Bibliothek, wo stets in der Entfernung Hausgeistliche gegenwärtig sind, oder in einem Casino des vatikanischen Gartens, welches den deutschen Namen „Kaffeehaus" führt, statt. — Beneidenswerth ist demnach das Leben eines Papstes keineswegs; dagegen die Kardinäle, wenn sie daran Vergnügen finden, so ziemlich wie jeder **Principe Romano** leben können.

Lemberg. Am 22. Januar ist hier der gewesene General der Polnischen Armee, Vinzenz Szeptycki, im 53sten Jahre seines Lebens gestorben.

London. Paganini wird im Monat April in England erwartet und dann seine neueste größere Composition „Erinnerungen an England", hier vortragen.

Breslau, den 10. Februar. — Am 3ten d. M. des Nachmittags vermißte der Tagearbeiter Schenk in Lehmgruben seinen noch nicht 5 Jahr alten Sohn Wilhelm, und das Suchen nach demselben blieb mehrere Stunden vergeblich. Endlich wurde der entseelte Körper des Kindes in einem dortigen Teich gefunden, in welchen dasselbe durch eine offene Wuhne gefallen war. Die angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg.

Am nämlichen Tage wurde ein hiesiger Schuhmacher-Meister in seiner von innen verschlossenen Wohnstube erhängt gefunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Folgen seiner ungeregelten Lebensweise ihm zum Selbstmorde geführt haben.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 33 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Lungenkrankheit 7, Krämpfen 12, Altersschwäche 6, Schlagfluß 5, Wassersucht 6, Menschenblattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 21, von 1—5 J. 10, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 1, von 30—40 J. 8, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 9, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 8.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 3156 Schfl. Weizen, 6074 Schfl. Roggen, 740 Schfl. Gerste und 3296 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 9015 Schfl. Weizen, 13,345 Schfl. Roggen, 3531 Schfl. Gerste, 9978 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: $572\frac{3}{8}$ Ctr. III. An Brot: $1588\frac{13}{16}$ Ctr.

In demselben Zeitraume sind durch die hiesigen Scharfrichter-Knechte 78 Hunde aufgefangen und von denselben 54 Stück als herrenlos getödtet worden.

Theater.

Die Krankheit der Mad. Dessoir brachte das Repertoire unsrer Bühne beinahe zum Stillstehen. Schon am Sonntage sollten zwei neue Stücke gegeben werden; an ihrer Stelle mußte die Teufelsmühle aushelfen und beide (Sie ist wahnsinnig, Schauspiel von Kurländer, und: Drei Frauen auf einmal, Posse von Cosmar) haben auch bis jetzt noch nicht gespielt werden können. Dies ist für die Freunde des Theaters um so empfindlicher, als bei der nahe bevorstehenden ersten Aufführung der neuesten Oper von Auber: Der Maskenball, welche wir Freitag zu erwarten haben, das Personal der Oper durch Vorbereitung zu sehr in Anspruch genommen wurde, um die Lücke durch Musik auszufüllen. Unter solchen Umständen war die Vorstellung am Dienstage eine sehr dürftige. Der neu einstudirte Korb, Lustspiel in 2 Akten von Dilg, verdient wegen seiner moralischen Tendenz in Weißes Kinderfreund eingetragen zu werden, aber vor der dramaturgischen Kritik der sündigen Welt kann er nicht Gnade finden. Tugend ohne Charakteristik, Moral ohne Individualität, dialogisirende Zungen ohne die dazu gehörenden wahren menschlichen Gestalten, mit einem Worte eine fade **comédie larmoyante**. Herr v. Perglaß (Steffen) und Dem. Mejo (Gretchen) spielten gut zusammen und erhielten den verdienten Beifall. Die Rolle des Stadt-Directors von Ehrenthal hätte nach unserer Ansicht Herr Neustädt übernehmen sollen.

Nach dem Korbe trat eine Pause von wenigstens einer halben Stunde ein, über welche das Publikum, wenn es zahlreicher versammelt gewesen wäre, gewiß unwillig geworden seyn würde, und mit Recht.

Die Wiener in Berlin von Holtei, einst eine sehr beliebte und besuchte Liederposse, können jetzt nur dann noch unterhalten, wenn die Mitwirkenden ein besonderer Eifer belebt. Da dies nicht der Fall war, so gingen sie gleichgültig vorüber.

Warum sang Herr Albert (Franz) das Geisheimsche Lied: „Nur fröhliche Leute rc." nicht nach der schönen Bernerschen Melodie? Warum ließ er ferner das Liedchen mit dem Refrain: „Es thut's halt nimmermehr" weg? Bei alledem bezeigte sich das Publikum zufrieden und rief am Schlusse die Gesellschaft heraus.

R. H.

Beilage
zu No. 35 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 11. Februar 1836

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung der einzigen Tochter des Herrn Schiffsbauer Hase zu Auras, mit unserm einzigen Sohn, Forstbeamten daselbst, geben wir uns die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Nimkau den 7. Februar 1836.

Der Oberförster Künzel nebst Frau.

Die vollzogene Verlobung meiner einzigen Tochter, Charlotte, mit dem Kaufmann Herrn Mannigel aus Frankfurt a/O. beehre ich mich allen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn den 8. Februar 1836.

Der Apotheker Thomas.

Es empfehlen sich
Charlotte Thomas.
Adolph Mannigel.

Die am 10ten d. vollzogene Verlobung unserer Tochter Karoline mit dem Herrn Commissionair A. Spiegel zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Breslau den 11. Februar 1836.

L. Cohn nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Karoline Cohn.
A. Spiegel.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Tief gebeugt erfüllen wir die traurige Pflicht, allen entfernten Verwandten und Freunden den Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders, Herbert v. Holtei, Lieutenant im 22sten Infanterie-Regiment, hiermit anzuzeigen. Ein Schlagfluß endigte den 1. Februar in Ratibor sein für uns so theures Leben, und raubte uns in ihm das einzige Erdenglück.

Oels den 9. Februar 1836.

Karoline v. Holtei, geb. v. Taubadel.
Constanze v. Holtei.

Den am 3ten d. M. früh 8 Uhr nach voraus gegangener Entbindung von einem gesunden Knaben, an eingetretenem Nervenschlag erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau, Elisabeth, geb. Schubarth, zeige ich den entfernten Verwandten und Freunden der Verklärten hiermit ergebenst an.

Peterswaldau den 4. Februar 1836.

Burmann, Justitiarius.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 11ten zum erstenmale: „Sie ist wahnsinnig.“ Schauspiel in 2 Akten von Kurländer. Hierauf: Variationen über ein Thema von Pasiello, vorgetragen von Dem. Fanny Mejo. Zum Beschluß zum erstenmale: „Drei Frauen auf einmal.“ Posse in 1 Akt von Cosmar.

Cirque olympique.
Benefiz.
Madame Guerra's

Erscheinung war stets eine so gern gesehene, die Anerkennung ihrer künstlerischen Verdienste stets eine so gerechte, daß auch ohne die indeß recht willkommne Zugabe der Wiederholung einer so trefflich ausgeführten Pantomime, wie „der Räuberkampf in den Abruzzen“ an dem heutigen Abende sich der Circus von den Freunden und Verehrern der lieblichen Frau füllen würde, weil die heutige Einnahme ihr zu Gute kommt, die uns ja so oft mit hohen Kunstgenüssen erfreut hat. Gewiß, wir irren uns nicht:

Der weite Raum, er fasset nicht die Zahl der Gäste,
Die heut' wandern zu dem Reiterfeste.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Februar bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brod zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Würffel, No. 31. Scheitniger-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 4 Loth; Schweichert, No. 54. Kloster-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd.; von der zweiten Sorte, Ludwig, No. 3. Kupferschmiede-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 20 Loth; Högner, No. 19. Schweidnitzer-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 20 Loth; von der dritten Sorte, Grimmig, No. 60. Ohlauer-Straße, für 2 Sgr. 5 Pfd. 8 Loth; Schmutterer, No. 23. Schmiedebrücke für 2 Sgr. 5 Pfd. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch zu 3 Sgr., Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. und nur der Fleischer Weiß No. 29. Weißgerber-Gasse bietet ausnahmsweise von allen Fleischsorten das Pfund zu 2 Sgr. 6 Pf. feil. Desgleichen verkaufen die Fleischer Blei No. 18. Stockgasse, und Heilmann No. 28. ebendaselbst, das Rind-, Schwein- und Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. — Das Quart Breslauer Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau den 6ten Februar 1836.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung

wegen öffentlicher Versteigerung verschiedener Brennhölzer auf der Jeltscher und Stoberauer-Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau und Tschöplowitzer Binde sollen Dienstag den 23. Februar c. in loco Stoberauer Ablage circa 530 Klaftern hartes und 3430 Klaftern weiches Brennholz, und auf der Königl. Holzablage zu Jeltsch Mittwoch den 24. Februar c. in loco Jeltscher Ablage circa 410 Klaftern hartes und 7000 Klaftern weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungsgebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch dieselben vor Anfang der Licitation den Kauflustigen in den Terminen zur Kenntniß gebracht werden sollen.

Breslau den 9ten Februar 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Verschiedene gebrauchte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Tische, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, ferner alte Stubenthüren und Fensterflügel, eine Quantität altes Eisenwerk, Fensterblei und Bauholz, sollen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird damit am 22sten d. Monats Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kaserne der Anfang gemacht und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne fortgefahren werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 9ten Februar 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Heerde.

Bekanntmachung wegen Holzverkauf.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1sten November pr. wird hiermit neuerdings zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß, nachdem die sämmtlichen Brennhölzer im Wald-Distrikte Baruthe aus 1835 verkauft sind, von den seit October v. J. eingeschlagenen und schon ausgetrockneten Brennhölzern bei hiesiger Rendantur täglich in den Vormittagsstunden wieder bedeutende Quantitäten zu verkaufen sind.

1) eine Klafter schwachspaltig Kiefern-Holz zu 1 Rthlr. 13 Sgr.
2) eine dito dito Fichten 1 Rthlr. 15 Sgr.

Auch sind ferner zu verkaufen:

3) eine fichtene oder kieferne Reißlatte zu 6 Sgr.
4) eine dergl. Doppel-Latte . . . . 4 Sgr.
und 5) eine dergl. einfache Latte . . 1 Sgr. 6 Pf.

Leubusch bei Brieg den 4ten Februar 1836.

Königl. Forstverwaltung. v. Motz.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen am Ohlaufluß belegenen Fürstbischöflichen Hospital-Mühle, soll im laufenden Jahre das Wehr ganz neu erbaut und nachbenannte Gegenstände an den Mindestfordernden in Accord ausgethan werden:

a) die Lieferung sämmtlichen Bauholzes incl. Bohlen, mit der Bedingung, daß diese Baumaterialien aus den Briegschen Waldungen zu entnehmen; mit Anfuhre oder letztere separat.
b) Alle Schmiede-Arbeiten, als Nägel, Schlageisen und dergleichen, nach einer vorgelegten Probe.
c) das Schachten der Erde nach Schachtruthen.
d) das Bearbeiten der großen und Spundpfähle bis zum Einrammen, nach Stückzahl.
e) das Abrichten, Verlegen und Nageln der Bohlen nach Stückzahl, und
f) das Binden, Verlegen und Bewärsten der Faschinen.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin zum 9ten k. M. März c. Mittwochs Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem Bauhandwerker und Lieferungswillige hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen können am Termine eingesehen werden. Wansen am 6ten Februar 1836.

Fürstbischöfliche Hospital-Inspection.

Bauverdingung.

Zur Verdingung des Baues zweier neuen ganz massiven kleinen Wohnhäuser mit Flachwerkdach an den Mindestfordernden ist zum 9ten k. Mts. März. c. Mittwochs Nachmittags 2 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin, auf dem Rathhause hierselbst anberaumt worden, in welchem sich einzufinden bietungslustige Baumeister hiermit aufgefordert werden. Die Zeichnungen, so wie die näheren Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden. Wansen den 6ten Februar 1836.

Fürstbischöfliche Hospital-Inspection.

Bekanntmachung.

Das mit Johanni d. J. pachtlos werdende hiesige Kämmereigut Wachowietz, bestehend in 575 Morgen tragbaren Ackerlandes und circa 60 Morgen Wiesen, worunter 40 Morgen zweischürig, wozu 19 robotpflichtige Gärtner und 3 zwangpflichtige Kretschams gehören, soll von da ab auf neun Jahre anderweitig in Zeitpacht ausgethan werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 29sten März c. a. auf hiesigem Rathhause anstehet, und wozu sachfähige Pachtlustige eingeladen werden. Gleichzeitig wird auch die auf diesem Gut befindliche Ziegelei, jedoch besonders und nur auf drei Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen von heut ab zur Einsicht bereit, und ist sich dieserhalb an den Stadt-Kämmerer Herrn Tamme zu wenden. Der Zuschlag bleibt den Stadt-Verordneten vorbehalten. Rosenberg den 6ten Februar 1836.

Der Magistrat.

Auction.

Am 15ten d. M. Vorm. von 10 Uhr, werde ich im Auctionsgelasse No. 15, Männtlerstraße circa 800 Flaschen Rothwein und 200 Flaschen Würzburger in Parthieen öffentlich versteigern.

Breslau den 10. Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commissar.

Verkaufs-Anerbieten von Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien, wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen etc. zum billigen Verkaufe übertragen, wobei wir uns zugleich

den resp. Herren Apothekern, Kaufleuten und Landwirthen,

welche guter Subjecte, als: Provisoren, Apotheker- und Handlungs-Gehülfen, Oeconomen etc. bedürfen,

zu deren kostenfreien Nachweisung erbieten.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Hundert Scheffel Sommer-Stauden-Korn, wie auch ägyptisches Sommer-Korn, ist bei dem Dom. Dombsel zu verkaufen.

Saamenhafer.

Das Dominium Nieder-Pomsdorf bietet achthundert Scheffel ausgezeichnet schönen Saamenhafer zum Verkauf.

Rundes Billard.

Wegen Mangel an Raum will ich mein rundes Billard für den vierten Theil des Werthes verkaufen.

Coffetier Schmidt, in der goldenen Krone am Ringe.

Den Apotheker Branckeschen

Pommeranzen Doppel-Extract

in Flaschen zu 4 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

und Cardinal-Essenz

in Flaschen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr.

empfiehlt zur Fasching

Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Einige Capitalien

von 5000, 3000, 2500 Rthlr. kann gegen pupilarische Sicherheit nachweisen, das Commissions- und Agentur-Comptoir von Oberschlesien des E. Fränkel zu Gleiwitz.

Anzeige.

Von heute ab lege ich die seit vier Jahren von mir geführte Handlungsfirma

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung

nieder und führe meine Verlags- und Sortiments-Buchhandlung unter meinem eigenen unterzeichneten Namen fort. Alle der obenerwähnten Firma seit dem 1. Januar 1832 entstandenen Activa, gehören ohne Ausnahme mir, welches ich zu bemerken bitte, dahingegen ich etwaige Passiva nur nach vorheriger Prüfung acceptiren kann.

Breslau den 6. Februar 1836.

Julius Hebenstreit,
vormals, Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung.

Pensions-Anzeige.

Die früher mehreremals an uns gerichtete, von uns jedoch verneinend beantwortete Anfrage: ob wir geneigt seyen, noch mehr Pensionairinnen aufzunehmen, veranlaßt uns hiermit, anzuzeigen, daß wir jetzt dazu bereit sind, da uns zu Ostern einige unserer Pensionairinnen verlassen. Den Eltern, welche gesonnen sind, uns ihre Töchter anzuvertrauen, versprechen wir, denselben liebevolle Aufsicht und mütterliche Pflege zu Theil werden zu lassen.

Breslau den 8. Februar 1836.

Die Geschwister Renate und Babette Gelpi, Junkernstraße No. 2.

An Eltern und Vormünder.

In meiner seit 2 Jahren bestehenden Privat-Erziehungs-Anstalt können zu Ostern d. J. noch mehrere Söhne aufgenommen und für Tertia eines Gymnasiums oder eine anderweitige Bestimmung vorbereitet werden. Der Prospect der Anstalt, die näheren Bedingungen enthaltend, wird von dem Unterzeichneten gern mitgetheilt.

Reichenbach in Schl., den 9. Februar 1836.

K. Lasswitz, Vorsteher der Anstalt.

Pensions-Anzeige.

Unter billigen Bedingungen und wie elterliche Pflege wünscht eine Familie einige Knaben in Pension zu nehmen. Näheres ertheilt gütigst Herr Pastar Schäfer, Gartenstraße No. 28. vor dem Schweidnitzer-Thor.

Anzeige.

Ausgezeichnet feiste und starke Hasen empfiehlt abgebalgt 10 Sgr., sehr gut gespickt 11 Sgr. das Stück.

C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Eine Sommerwohnung, in drei Piecen bestehend, mit Benutzung des Gartens, möglichst vor dem Schweidnitzer Thore, wird zu miethen gesucht. Auskunft dieserhalb ertheilt der Commissionair Herrmann, Ohlauerstraße Neisser Herberge.

Ein Quartier von 3 Stuben, Schuhbrücke Nro. 6. zu erfragen vier Stiegen.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zugehör, ist zu haben Rosenthaler-Straße No. 13.

Ring No. 11 sind gut möblirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen. Zwei Stiegen. Schultze.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Scholz, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Grätz; Hr. Stuckart, Justiz-Commissar, von Rawicz; Hr. Du Port, Gutsbes., von Groß-Baudis; Frau Rendant Hannig, von Glatz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Liebich, Kaufmann, von Leipzig; Herr Geisler, Kaufmann, von Hamburg; Hr Will, Kaufmann, von Schweinfurth; Hr. Classen, Kaufm., von Stettin; Hr. v. Struve, Partikulier, von Schildberg — In der gold. Gans: Hr v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr Krause, Regierungs-Assessor, von Oppeln; Herr Fauch, Kaufm, von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. Seegnitz, Kaufm., von Bremen; Hr. Seipt, Kommissionair, von Goldberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Dickow, Lieutenant, von Rosnochau. — Im weißen Adler: Hr. v. Gilgenheim, von Endersdorf; Hr. v. Johnston, Landschafts-Director, von Steinsdorf; Hr v. Biela, Rittmeister, von Cammelwitz; Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz. — Im goldnen Baum: Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen. — Im deutschen Haus: Hr. Sydow, Referendarius, von Posen; Hr. Tennenbaum, Handlungs-Geschäftsführer, von Wien; Hr. Roch, Bau-Inspektor, von Potsdam. — Im gold. Zepter: Hr. Hensel, Pfarrer, von Brusk in Westpreußen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Stumke, Condukteur, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. v. Krzyzanowski, von Pakoslow. — Im weißen Storch: Hr. Cale, Kaufm., von Kempen. — In der Fechtschule: Hr. Bharier, Kaufmann, von Zdonskawole; Hr. Eiberfitz, Kaufm., von Czenstochau. — Im Privat-Logis: Hr. Köppen, Pastor, von Binowitz, Junkernstraße No. 31; Frau Bürgermeister Giersberg, von Löwen, Friedr. Wilhelmsstr. Nro. 73.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 10. Februar 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142⅓
Hamburg in Banco	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 11/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅓
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103½
Berlin	a Vista	100¼	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95¾
Kaiserl. Ducaten	—	95¾
Friedrichsd'or	—	113 1/12
Louisd'or	—	113 1/12
Poln. Courant	102⅙	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	61
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103⅔
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104⅚
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	90½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107¾	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 10. Februar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der **Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung** und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.